

**Seugengebühr**  
 biestährlich 200, 250, nach die  
 Zeit 200, 275.  
 Die Ausgabe von Aufträgen  
 für die nächste Nummer erfolgt in der  
 Redaktion am 1. März, 10. u. 20. u.  
 in den Buchhandlungen in Dresden  
 8 bis 11 Uhr Vorm. Sonntags nur  
 Vormitt. 10 u. 11-1/2 Uhr Mittags.  
**Einzelentwurf.**  
 Die 1. Hälfte des Monats 200, 250  
 2. Hälfte 200, 250. Die 3. Hälfte  
 200, 250. Die 4. Hälfte 200, 250.  
 Die 5. Hälfte 200, 250. Die 6. Hälfte  
 200, 250. Die 7. Hälfte 200, 250.  
 Die 8. Hälfte 200, 250. Die 9. Hälfte  
 200, 250. Die 10. Hälfte 200, 250.  
 Die 11. Hälfte 200, 250. Die 12. Hälfte  
 200, 250. Die 13. Hälfte 200, 250.  
 Die 14. Hälfte 200, 250. Die 15. Hälfte  
 200, 250. Die 16. Hälfte 200, 250.  
 Die 17. Hälfte 200, 250. Die 18. Hälfte  
 200, 250. Die 19. Hälfte 200, 250.  
 Die 20. Hälfte 200, 250. Die 21. Hälfte  
 200, 250. Die 22. Hälfte 200, 250.  
 Die 23. Hälfte 200, 250. Die 24. Hälfte  
 200, 250. Die 25. Hälfte 200, 250.  
 Die 26. Hälfte 200, 250. Die 27. Hälfte  
 200, 250. Die 28. Hälfte 200, 250.  
 Die 29. Hälfte 200, 250. Die 30. Hälfte  
 200, 250. Die 31. Hälfte 200, 250.  
 Die 32. Hälfte 200, 250. Die 33. Hälfte  
 200, 250. Die 34. Hälfte 200, 250.  
 Die 35. Hälfte 200, 250. Die 36. Hälfte  
 200, 250. Die 37. Hälfte 200, 250.  
 Die 38. Hälfte 200, 250. Die 39. Hälfte  
 200, 250. Die 40. Hälfte 200, 250.  
 Die 41. Hälfte 200, 250. Die 42. Hälfte  
 200, 250. Die 43. Hälfte 200, 250.  
 Die 44. Hälfte 200, 250. Die 45. Hälfte  
 200, 250. Die 46. Hälfte 200, 250.  
 Die 47. Hälfte 200, 250. Die 48. Hälfte  
 200, 250. Die 49. Hälfte 200, 250.  
 Die 50. Hälfte 200, 250. Die 51. Hälfte  
 200, 250. Die 52. Hälfte 200, 250.  
 Die 53. Hälfte 200, 250. Die 54. Hälfte  
 200, 250. Die 55. Hälfte 200, 250.  
 Die 56. Hälfte 200, 250. Die 57. Hälfte  
 200, 250. Die 58. Hälfte 200, 250.  
 Die 59. Hälfte 200, 250. Die 60. Hälfte  
 200, 250. Die 61. Hälfte 200, 250.  
 Die 62. Hälfte 200, 250. Die 63. Hälfte  
 200, 250. Die 64. Hälfte 200, 250.  
 Die 65. Hälfte 200, 250. Die 66. Hälfte  
 200, 250. Die 67. Hälfte 200, 250.  
 Die 68. Hälfte 200, 250. Die 69. Hälfte  
 200, 250. Die 70. Hälfte 200, 250.  
 Die 71. Hälfte 200, 250. Die 72. Hälfte  
 200, 250. Die 73. Hälfte 200, 250.  
 Die 74. Hälfte 200, 250. Die 75. Hälfte  
 200, 250. Die 76. Hälfte 200, 250.  
 Die 77. Hälfte 200, 250. Die 78. Hälfte  
 200, 250. Die 79. Hälfte 200, 250.  
 Die 80. Hälfte 200, 250. Die 81. Hälfte  
 200, 250. Die 82. Hälfte 200, 250.  
 Die 83. Hälfte 200, 250. Die 84. Hälfte  
 200, 250. Die 85. Hälfte 200, 250.  
 Die 86. Hälfte 200, 250. Die 87. Hälfte  
 200, 250. Die 88. Hälfte 200, 250.  
 Die 89. Hälfte 200, 250. Die 90. Hälfte  
 200, 250. Die 91. Hälfte 200, 250.  
 Die 92. Hälfte 200, 250. Die 93. Hälfte  
 200, 250. Die 94. Hälfte 200, 250.  
 Die 95. Hälfte 200, 250. Die 96. Hälfte  
 200, 250. Die 97. Hälfte 200, 250.  
 Die 98. Hälfte 200, 250. Die 99. Hälfte  
 200, 250. Die 100. Hälfte 200, 250.

# Dresdner Nachrichten

43. Jahrgang.

**Künstliche Zähne**  
 Chr. Sörup Zahnkünstler  
 Welterstr. 28, I, geg. Mittelstr.  
 Spezialität: Gebisse  
 Fortsprachst. Nr. 818, Ant. I.

**Gold- und Emaillekrone**  
 Plombirungen.  
 Schönefeld  
 Zahnoperationen etc.

**Closets & Badeartikel**  
 Friedrich Gappisch  
 Dresden-A. Marienstr. 11.  
 gegenüber 3 Fahrn.  
 Fabrik: Haschplatz.

**Stützcorsets und Hülsenschienen**  
 Franz Schuster  
 Wallstr. 25, I. Franz Schuster  
 Wallstr. 25, I.  
 Bandagist und Orthopäde.

**Patent-Bureau Reichelt, Dresden-N.**  
 Hauptstr. 4.  
 Erwerb- und Verw.  
 in all. Staaten, Marken-  
 Muster- und Gebrauch-  
 Muster-Schutz.

**Tuchwaren.**  
 Hermann Pörschel, Scheffelstr. 19.  
 Lager hochfeiner deutscher und englischer eleganter Anzug-  
 Hosen- und Paletotsstoffe in allen modernen Farben und  
 Prima-Qualitäten zu billigsten Preisen.

**Geradehalter**  
 Nr. 301. Spiegel.

**M. H. Wendschuch sen., Marienstrasse 22**  
 für Herren, Damen und Kinder, leicht, bequem und  
 ausserst wirksam, bei Herren und Knaben die Hosen-  
 träger ersetzend, zum Preise von 3-6 Mk. stets vor-  
 rätig beim Verfertiger, Bandagist und Orthopäde.

**M. H. Wendschuch sen., Marienstrasse 22**  
 in Gartenrundstück. — Geogr. 1862.  
 Dienstag, 1. November 1898.

**Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 31. Oktober.**

Berlin. Zu der Konferenz über die Bekämpfung des Anarchismus sollen, wie aus Rom gemeldet wird, die formellen Einladungsbriefe demnächst ergehen. Allseitig wird gewünscht, daß die Konferenz noch in diesem Jahre zu Ende geführt werde, um Raum für die Abrüstungskonferenz zu gewinnen, die im Januar zusammenzutreten soll. — Der neuernannte Bischof von Aulbo, Adalbert Endert, hat, nachdem er den bürgerlichen Eid abgelegt, die landesherliche Bestätigung erhalten. — Der deutsche Konsul in Jerusalem, H. Hübner, wird demnächst unter Beförderung zum Generalconsul aus Jerusalem abberufen. — Die Strafkammer des Landgerichts Berlin I verurteilte heute gegen den Herausgeber der „Zukunft“ Maximilian Harden wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch drei Artikel der „Zukunft“, die Verleumdung wurde teilweise angezweifelt.

Jerusalem. Auf die vom Kultusminister Dr. Böse bei dem Besuche der Erlöserkirche geübte Anrede antwortete der Kaiser ein solches: „Es dante aufrichtig für die vom Minister ausgesprochenen treuen Meinungen, es sei für ihn eine besondere Freude, die Einweihung der Erlöserkirche der evangelischen Gemeinde feiern zu können. Er verdanke dies der wohlwollenden Meinung Sr. Majestät des Sultans, sowie seinem hochwürdigen Herrn Großvater und seinem in Gott ruhenden Vater, welcher doch schließlich den Ausschlag gegeben habe. Mit bloßer Rede sei im Orient nichts getan, er hoffe, daß die Evangelischen besonders auch durch ihren Wandel die Wahrheit ihres Glaubens bezeugen und bekräftigen würden. Dann werde auf dieser Feier die Gnade Gottes ruhen und reichen Segen schütten. Das wünsche und erhoffe er mit allen Anwesenden. „Sagen Sie das den Evangelischen, besonders den Deutschen, welche hier sind.“ — Am Sonntag nach des Kaisers war in aller Frühe von Jaffa aus und begab sich nach Bethlehem. Die Kaiserin fuhr von dort nach Beisan, um der um 7 Uhr stattfindenden Einweihungsfeier des neuen Bethlehems beizuwohnen. Der Vorsitzende der Evangelischen Jerusalem-Stiftung, Graf v. Sieten-Schwerin, begrüßte die Festgemeinde. Die Einweihungsrede hielt Hr. Weier aus Berlin, der Schriftführer des Jerusalem-Vereins. Nach der Einweihungsfeier besah sich die Kaiserin nach Bethlehem zurück, wo in der evangelischen Kirche in Gegenwart beider Majestäten Gottesdienst abgehalten wurde. Am Eingang der Kirche wurden die Majestäten von Graf Sieten-Schwerin im Namen des Jerusalem-Vereins begrüßt. Graf Sieten hielt das Herrscherpaar willkommen in der Stadt Davids, welche mit nichts die kleinste unter den Fürsten Judas sei, sondern die größte und hochgeachtete in der Welt, da in ihr der Heiland geboren. Die endliche Vollendung dieser kleinen evangelischen Kirche sei durch das Eingetrennen der Kaiserin in Konstantinopel erreicht worden, worfür der Jerusalem-Verein an dieser Stelle für alle Zeit und Ewigkeit den Segen Gottes auf die Majestäten herabschle. Nach beendigtem Gottesdienste hielt der Kaiser eine Anrede. Demnächst fuhr Hr. Sieten nach der Jerusalem deutschen Kolonie, während ihre Majestät der Anstalt des Pastor Scheller einen Besuch abstattete. Am Nachmittag fand in Gegenwart beider Majestäten eine kirchliche Feier am Delberg auf dem dortigen russischen Besitzthum statt, wobei Generalgouverneur D. Dronow eine Anrede hielt. Die russische orthodoxe Geistlichkeit war anwesend und wurde von Sr. Majestät angeprochen. Am Abend wohnten die Majestäten aus dem Delberg bei herrlichem Sonnenuntergang einer kurzen, vom Oberhofprediger Dr. Dronow gehaltenen Andacht bei und sahen darauf die Spitzen der hier anwesenden preussischen Behörden und Johanniter-Ritter zur Tafel bei sich. Am Montag Vormittag fand die feierliche Einweihung der Erlöserkirche mit allem kirchlichen und weltlichen Pomp statt; es war eine überaus erhebende Feier, an welcher die einheimische Bevölkerung in ganz besonderer Weise Theil nahm. Es herrschte große Hitze, aber Alle befanden sich wohl.

Breslau. Das Mitglied des Herrenhauses Carl Graf v. Gansler ist gestorben.

Samburg. Ein Kommandanturbefehl verbietet sämtlichen Militärpersonen den Besuch des Carl-Schulke-Theaters (Direktion Arentsch), weil dort die freie Volksbühne Vorstellungen abbitt.

Budenburg. Der Archivar Dr. Berner ist suspendirt. Die Regierung verlangt von ihm amtliche Schriftstücke, welche verschwinden waren. Berner erklärte dieselben für Privat-Schriftstücke, worüber er frei hätte verfügen können. Berner war unter der Regenschaft des Prinzen Adolf zum Archivar ernannt.

Wien. Der Kaiser ist heute früh aus Budapest hier eingetroffen. — Der Zeitungshändler soll, wie mehrere geistliche Blätter berichten, demnächst aufgehoben werden. — Die Leiche der in der Nacht zum Sonntag um halb 3 Uhr verstorbenen Wärtin Albine Beda wurde sofort mit dem dreifachen Schutzvorhangen, wie jene Dr. Müller's, eingetragt; heute 5 Uhr Morgens wurde die Leiche nach dem Centralfriedhof gebracht und in der Nähe Müller's beerdigt. Dem Leichwagen folgten in einiger Entfernung nur einige Aerzte, gleichsam zur Ueberwachung der Beerdigung. Ein Priester legte die Leiche in einer Entfernung von etwa 20 Schritten ein. Das Grab wurde sofort ganz zugedehnt. Die Gefahr einer Bestattung gilt nun als beseitigt. Im Allgemeinen Krankehaus wurde den Ärzten, den Angehörigen und dem Publikum der Besuch wieder freigegeben.

Wien. Da bei der zuletzt erkrankten Wärtin Wöhl Befund infektion völlig ausgeschlossen ist und dieselbe wahrscheinlich an Diphtherie erkrankt, wird die Ausgabe von Bulletin's jetzt eingestell.

Paris. Die Mitglieder der Strafkammer des Kassationshofes traten heute Nachmittag bei verschlossenen Thüren im Verhandlungszimmer zusammen, um sich über die Art und Weise schlüssig zu machen, in welcher die durch den Gerichtsbeschluss vom Sonnabend angeordnete ergänzende Untersuchung in dem Dreyfus-Prozesse erfolgen soll. Es ist wahrscheinlich, daß im Laufe dieser heutigen Beratung der Rath über die Räte werden bestimmt werden, die mit der Untersuchung der Angelegenheit betraut werden sollen. — Es verläutet in den Wandlungen des Justizpalastes, zwei Räte des Kassationshofes hätten sich in das Kriegsministerium begeben, um Kenntnis von dem geheimen Dossier zu nehmen. Dreyfus dürfte aber Schwierigkeiten machen, das Material herauszugeben, und nur die Durchsicht gewisser Theile derselben gestatten.

Paris. Seit gestern werden auf den Straßen unentgeltlich illustrierte Plakate vertheilt, welche Erklärungen von fünf ehemaligen Kriegsministern betreffend die Schuld des Dreyfus ent-

halten. Die republikanischen Blätter stellen die Frage auf, wer die Rollen dieser Propaganda befreite, und verlangen, daß die fünf Kriegsminister dem Kassationshofe die Beweiskräfte vorlegen, auf die sie ihre Heberzeugung stützen.

Paris. Gegenüber anderweitigen Meldungen wird im Ministerium der Kolonien erklärt, daß hier jetzt in der Behandlung Dreyfus nichts geändert werde. — Nachfolgende Ministerliste wird als feststehend angesehen: Präsidium und Inneres: Dreyfus, Justiz: Vernet, Krieg: Jaurès, Marine: Pothou, auswärtige Angelegenheiten: Delcassé, Finanzen: Venturi, Unterrichts: Veugnot, Handel: Delcassé, Ackerbau: Wiger, öffentliche Arbeiten: Krantz, Kolonien: Guillaum. Die Meldung auswärtiger Blätter über eine angebliche Veranlassung in Landhause des Generals Boisdeffre in Versailles wird hier als phantastische Erfindung bezeichnet.

Rom. Die Einberufung des Parlaments zum 16. November wird heute amtlich bekannt gegeben.

Petersburg. 10 Aerzte wurden hier engagirt für die Behandlung der verhängnisvollen Krankheit im Samojedengebiet.

Paris. In's Spital „San Rindlein Jesu“ wurde eine schwache Frau gebracht, welche nach 24 Stunden starb. Die Aerzte konstatairten fibrinöse Peritonitis.

London. Die Wälder werden, daß sich infolge des letzten Kabinettsrathes vom Donnerstag die Admiralität über eine große Schiffs-Demonstration schlüssig gemacht habe und umgehend die nötigen und nöthigen Nachschiff-Geheimnisse zusammen mit anderen Schiffen zu mobilisieren beabsichtige. Der ganze Zweck und die mit diesem Befehl verbundene Absicht seien nicht positiv bekannt, dieselben würden aber in Marinekreisen mit der englisch-französischen Streitfrage in Verbindung gebracht.

London. Der aus Sierra Leone heimkehrende Dampfer „Galabar“ der „British and African Company“ ist bei Great Bassa (Neger-Republik Liberia) gestrandet und erleidet wahrscheinlich vollkommenen Schiffbruch. Verlust an Menschenleben ist nicht zu bezweifeln. Der Dampfer „Bathurst“ geht zur Hilfeleistung ab. — Die „Daily Mail“ erzählt aus Konstantinopel, die Worte empfangen ein Telegramm aus Jerusalem, worin die Verhaftung des Bruders des italienischen Anarchisten, welcher das Samojedengebiet von Moskau in Ägypten organisiert hatte, gemeldet wird. — Aus Rom wird gemeldet: Obwohl den einheimischen Wahnsinnigen festgestellt wurde, auf Aretia zu bleiben, wollten alle fliehen, da sie die Märsche der Cyprien in die Stadt und deren Abzug ausbrüche beim Anblick ihres vernichteten Eigenthums fürchten.

London. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, herrscht, Berichten aus Devonport, Plymouth und Portsmouth zufolge, daselbst größte Mühseligkeit. Die dortigen Kriegsschiffe werden in Seehäfen abgeholt und nehmen Kohlenwasserstoffe und Kriegsmaterial ein. Auch Mannschaften werden an Bord gelandt und die Veranlassung der Antikillerin wurde eingeleitet. „Ball Mail Gazette“ sagt, sie sei in der Lage, zu erklären, daß Vorkehrungen getroffen wurden zur Einberufung der Rekruten und Mobilisation der Freiwilligen, sowie zur Bildung großer Lager von Regulären, Militärs und Freiwilligen-Infanterie in der Nähe verschiedener wichtiger Eisenbahnstationen. — Hier ist das Gerücht verbreitet, daß Russland die Aufmerksamkeit Englands auf die vertriebenen Wägen von Ägypten gelenkt habe und zwar mit der direkten Anrede, an welchem Termin sie die britische Regierung auszuführen beabsichtige.

Die heutige Berliner Börse begann in verlebter Stimmung, die Geschäftsbilanz bezieht sich auf Anfang fast nur auf Montan- und einzelne Eisenbahnwerte, deren Kurse ziemlich höher eintraten. Im weiteren Verlauf trat jedoch eine merkwürdige Schwächung ein und zwar hauptsächlich auf die Nachricht, daß die Spanische Bergbau-Gesellschaft der Atlantic-Power: 30 Mill. Mk. behufs Aufbaus der „Reche Centrum“ erhöhen wolle; einerseits wurde der genannte Preis für die Kure der genannten Kure -- 200000 Mk. pro Kur -- als zu hoch gerachtet, andererseits wurde die Meinung laut, daß die Gesellschaft überhaupt neuer Betriebsmittel bedürfe, was durch den Anstau der Reche verdeckt werden solle. In der zweiten Stunde trat auf größerer Höhe am Kassamarkt für Industrieerwerbe, ferner auf Zurückgehen des Sahes für Privatbank und auf besseres London eine fröhliche Erholung ein. Verkaufslisten wiesen mit leichten Schwankungen den Auswärtigen vom Sonnabend. Von Eisenbahnwerten heimische östliche Bahnen, ferner schwedische und amerikanische lebhafter umgekehrt und höher. Montanwerthe und zwar Kohlen -- wie Hüttenwerthe, Anstaus fast höher angehten und niedriger, gegen Vorabend aber wieder höher erhielt. Fremde Renten fast, besonders Argentinier beachtet. Heimische Fonds auf Kurse für ausländische Rechnung anziehend. Privatbank 1/4 Proz. — Der Spiritusmarkt lag listlos, die Rubinen in der Spiritus fanden keine Aufnahme. 70er 40 Pfg. billiger, es wurde bezahlt 41,20 Mk. Der Getreide-Markt hatte auf das mildere Wetter matten Auswärtigen und größeren Angebot inländischer Waare, matte Tendenz, Weizen und Roggen ca. 0,50 Mk. billiger. Wie wir erfahren wurde bezahlt für Weizen 163,50-163,25 Mk., Roggen 147,50 Mk. Nach Mittelstellung der Centralstelle der russischen Landwirthschaftskammern wurde bezahlt in Berlin für Weizen 171, Roggen 153, Hafer 150; Stettin-Stadt: 166, 148, 133. — Wetter: Schön, Weinwind.

**Cerliches und Sächsisches.**  
 — Ihre Durchlaucht die Fürstin Reuß XIII. Ihre Durchlaucht die Fürstin Otto zu Stolberg-Weimerges. nebst Prinzessin Reuß Marie und Se. Durchlaucht Fürst Reuß XXVII. liegen im Grand Union-Hotel ab.  
 — Der regierende Fürst Reuß alt. Linie ließ nach der „Germ.“ der Schriftsteller- und Künstler-Gesellschaft „Symposion“ in Leipzig eine namhafte Ehrengabe zufließen.  
 — Herr Kassamarkant von Carlowitz-Sarkisch hat sich gestern demnächst nach Schloss Lobositz begeben.  
 — Vorgestern erfolgte im kleinen Gewerbehaus unter zahlreicher Beteiligung die Konstituierung der König-Albert-Jubiläum-Stiftung, die von den sächsischen Staatsbeamten anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläum Sr. Majestät begründet wurde. Die aus ganz Sachsen eingetroffenen Delegirten vereinigten sich ebendortselbst Abends zu einem geselligen Beisammensein. — Die Stiftung, die bereits ein Vermögen von 550000 Mark besitzt, bezweckt die Unterstützung nothleidender Beamter, sowie deren Witwen und Waisen.  
 — Der Vortrag, den am Sonnabend Abend Herr Professor Dr. Kohl aus Chemnitz über „Bismarck als Erzieher des deutschen Volkes“ hielt, war sehr gut besucht und

vorwiegend von Herren und Damen aus den besten Gesellschaftskreisen. Herr General v. Ruffe rief es übernommen, den Redner seinem Auditorium vorzustellen; er that dies mit dem Hinweis, daß gerade dieser Tag doppelt dazu anstehende, auch eines großen Mannes zu gedenken, der hervorragend mitgetheilt habe an der Gründung des Deutschen Reiches, um eines allerbekanntesten Königs Albert, der in Selbstlosigkeit und Selbstopferung mit seinen Beweisen vorangegangen sei. Diese Selbstopferung suchte er uns hier in's 2003 schreiben, damit alle staatsrechtlichen Elemente sich zusammenhalten gegen die Anhangspartei und die fremden Mächte unter diesem einen Gesichtspunkte beziehe sich. Nachdem die Versammlung einmüthig ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den König ausgebracht hatte, ergriff Herr Prof. Kohl das Wort zu seinem Vortrage. Der Herr Professor zeigte sich nicht als ein langweiliger Redner mit hinreißender Diktion, er besaß vielmehr mit der feinen Abwägung des Geschichtswissens und legte als Biolog die typische Zunge an den deutschen Volkscharakter, um mit reichhaltiger Verwendung die Eigenschaften Bismarck's seinen Volksgenossen im Nachdenken zu empfinden. Redner begann mit einer ausführlichen Beschreibung des obersten und bedenklichen Fehlens des deutschen Volkes, des Mangels an Nationalgefühl, und mit der Erinnerung an die Wägen, welches uns Deutsche darum betreffen hat. Dieser Fehler ist nicht eine Folge der langen staatlichen Anwesenheit, sondern habe sich schon bei den alten Germanen gezeigt. Die sich erst füllten, wenn sie im römischen Sold gegen ihre Väter kämpften konnten. Es gehe nun an, daß sich das deutsche Nationalgefühl gehoben habe, indem wir ein einiges deutsches Reich besitzen, aber ausgereitet sei dieser Mann von Ausländern noch lange nicht. Der gegenwärtige Nationalismus sei eine Krankheit, deren geographische Verbreitung sich leider auf Deutschland beschränke. Es habe das Eintreten einer gewissen Krise für den französischen Republikanismus und seinen phantastischen Vertheiliger Jola -- er denke hierbei auch an das Justizungs-Telegramm aus Annaberg -- und mit dem Absterben der Kaiserlichkeit beladen, so hätten sich noch in diesem Jahre Abgeordnete im Reichstage und verfassungsmäßig Abgeordnete als Anwohner der Polen angeworben und für sie Sonderrechte verlangt, auf die sie als Rebellen jeden Anstand verwerfen hätten. Bismarck habe 1867 erklärt: „Es liegt eine Zweifel etwas in unserem Nationalcharakter, was der Vereinigung widerstrebt, sonst hätten wir die Einigung nicht verweigert, oder hätten sie bald wieder gewonnen.“ Es sei dies ein gewisses Ueberdauern an dem Gefühl der unvollständigen Selbstständigkeit und der Mangel jeder Selbstliebe des Einzelnen und des Staates in Stunden der Schwermuth. Der Begriff des Vaterlandes verdinge sich dem Deutschen leicht zur Ausübung zu seinen heimathlichen Tieren. Dieser Nationalismus sei seit dem Tode des großen Mannes und dem Tode des großen Reiches wieder erstarkt und rege sich in dem wüthen Namen der Parteien und Fraktionen. Es sei daher der Wille Bismarck's eingedenk zu sein: „Vergelt, ihr deutschen Stämme, was Euch treunt und erwehrt Euch an Tod, was Euch ein Durchbringen Euch mit dem Reichesgedanken, damit das Land, was alle deutschen Staaten umschlingt unzerstörbar werde.“ Die Wägen des Heils liege aber tief gegründet im deutschen Volkthum, in der uns Deutschen eigenen Reue zum Recht und Unschuldigkeit. Es gehöre unsulogen zum deutschen Bedürfnis, beim Heile nicht von der Regierung zu werden. Gefordert werde diese Krankheit des Charakters durch einen harten Nationalismus, der die Schuld trage an der Zerstückelung unseres Vaterlandes, an dem benachteiligten Nachstum der republikanischen Partei, an dem Streit der religiösen Bekenntnisse. So sei eine Centralmacht, wie wir sie haben, auch nur in Deutschland denkbar. „Was man habe dies wohl erkannt und am 1. April 1866 die deutschen Studenten ermahnt: „Wachen Sie sich dem deutschen Völkchen der Nicht nicht allen ich bin.“ Reue, die Sie, was uns Gott gegeben hat und was wir nicht unter dem bedrückenden Gewichte anklage des übrigen Europa in's Irrende gebracht haben.“ So sei nicht Bismarck des deutschen Volkes Lehrer und Erzieher gewesen. Man danken wir es nicht, wenn aus uns etwas Bedeutliches geworden ist. In ihm haben wir empfangen wie ein Vater, dessen Schicksal unsere nationale Zukunft uns erschließt. Die erzieherische Kraft seiner Worte werde verthet durch das Beispiel, daß er uns gegeben hat. Wir finden in ihm die Tugenden des Staatsmannes vereinigt mit dem Wesen des Christen. Der Gedanke seines Wesens war eine unbedingte Wahrhaftigkeit. Er habe ihm Bismarck's einmalig gesagt: „Neben Aretia!“ Die Worte seien Brief von mir und jedes Wort ist wahrhaftig, denn ich bin sicher, daß ich mich keines zu können habe, daß ich in meinem ganzen langen Leben geschrieben habe!“ So tönte ein Eifer sprechen, der sich die Wahrhaftigkeit zum Prinzip gemacht habe. Bismarck hatte ferner den Rath der Verantwortlichkeit in seiner Stärke. „Am wurde oft der Verlust gemacht, er sollte ein leichtes Spiel mit dem Glücke eines Vaterlandes, aber es habe immer nach reichlicher Ueberlegung geschiedet und unter dem drückenden Gewichte einer großen Verantwortlichkeit für die Entwicklung eines Landes. Er wick Schicksalchen nie aus und handelte fahrl, sobald der Entschluß von ihm gelang und die Verantwortung dazu erwacht worden war. Wie selten bei seinen Entscheidungen seine persönlichen Interessen in's Gesicht, sondern der einzige Vertreter seines Landes blieb das Beste des Vaterlandes, Selbst als er am 15. März 1890 sich nicht mehr der Zustimmung beschließen konnte, daß ich in der letzten Zeit seinen Nachfolger wünsche, sei er doch zu dem Entschluß gekommen, freiwillig alle persönliche Verantwortlichkeit lieber zu übernehmen, als durch Entziehung seiner Entlassung die Verantwortlichkeit für die dadurch entstehende Schädigung der deutschen Interessen zu übernehmen. Er habe damit ein Opfer gebracht, das keiner demüthigen Selbstachtung schwer genug fiel. Ein der letzte Befehl des Kaisers entlastete ihn von der Pflicht der Verantwortlichkeit. Und auch dann hätte er sich wohl nicht frei von dieser Pflicht, denn es war nicht das niedrige Streben nach eigener Verherrlichung, was ihn so oft die wahrnehmende Stimme in den „Hamb. Nachr.“ erheben ließ. Die Quelle seiner staatsmännlichen Tugenden im letzten Grunde lag in seiner Frömmigkeit, in seinem wahrhaft christlichen Glauben. Nicht durch regelmäßigen Kirchenbesuch bezeugte er augenwärtig die Zugehörigkeit zu seinem Bekenntnis, er fand vielmehr in unmittelbarem Verhältnis zu seinem Gott. Wenige Tage vor seinem Tode erstellte er mit lauter Stimme auf seinem Schmerzenslager für sich einen sanften, seligen Tod, und Gottes Lohn für sein heiliges deutsches Reich. Aus dieser schlichten Frömmigkeit erwuchs ihm die Demuth, die sich beiseiten unter Gottes Führung stellte, das unbedingte Vertrauen, der Rath, der Nichts fürchtet außer Gott, die weise Abgung im Erfolg, die Selbstlosigkeit, die nie den

Verlangen Sie überall Mulhorn's Räder-Kafas.